



Deutsche Renaissance in Österreich

1. Abt.: Steiermark, 2. Abt.: Böhmen

Ortwein, August

Leipzig, 1884

Schloss Regensburg:

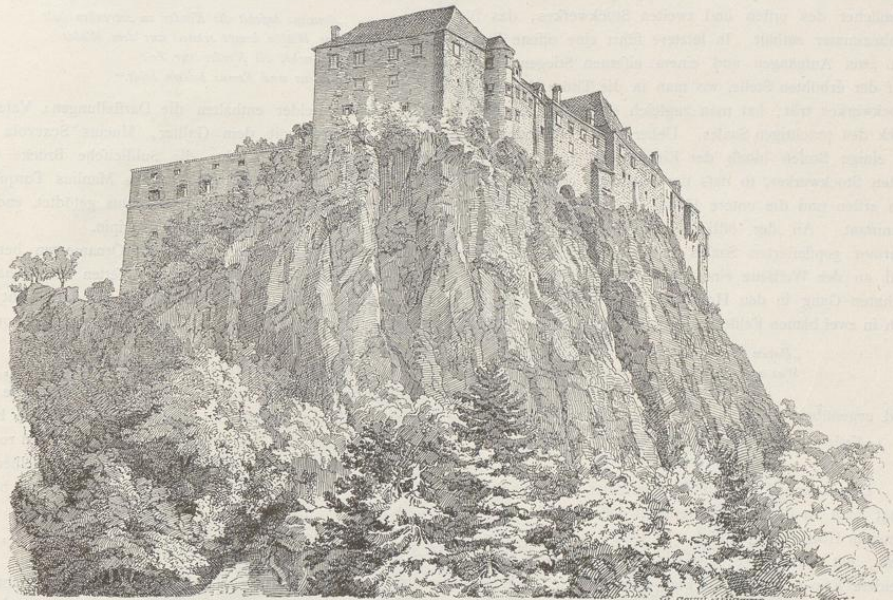
[urn:nbn:de:hbz:466:1-95470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95470)

DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

ZWEITES UND DRITTES HEFT.

RIEGERSBURG — EHRENHAUSEN. (Blatt 1 — 20.)



Ansicht der Riegersburg.

Riegersburg.*

An der StraÙe zwischen den Märkten Feldbach und Ilz, drei Stunden von der ungarischen Grenze entfernt, erhebt sich hoch und mächtig über das umliegende Hügel-land und den gleichnamigen Marktflücken das Schloß Riegersburg. Schon der allgemeine Anblick dieses weitläufigen, noch gut erhaltenen Gebäudes mit feinen hohen Mauern und zahlreichen Thürmen zieht selbst aus der Ferne die Aufmerksamkeit auf sich.

Riegersburg wurde ehemals für die Hauptfestung im Osten Steiermarks gehalten. Um in das eigentliche Schloß, Kronegg genannt, zu gelangen, das im Nordwesten auf der äußersten Spitze liegt, muß man nicht weniger als sieben Thore passieren.

Die älteste Geschichte dieser merkwürdigen Feste ist in tiefes Dunkel gehüllt und selbst die Autoren des 17. Jahrhunderts wissen wenig von ihr zu berichten. Gewiß ist nur, daß mehrere Herren von Riegersburg in den Türkenkriegen hohe Commandos inne hatten, und daß die Feste in Zeiten der Gefahr als Feuer-Signal-Station diente.

Zu den merkwürdigsten Geschlechtern, in deren Besitz die Riegersburg war, gehört die Familie Reichenburg

* Mit theilweiser Benutzung von J. A. Janitsch's Topographisch-statistisch-historischem Lexicon von Steyermark. Graz, Leykam 1882.

(1478—1571). Der Besitz ging dann an die Ritter von Stadl über, welche das Schloß vergrößerten und verschönerten. Der erste dieses Geschlechtes, Erasmus, starb 1578 und liegt in der Pfarrkirche zu Riegersburg begraben, wo ein mächtiges Denkmal an der Nordseite des Schiffes Kunde von ihm gibt. Im Jahre 1618 wurde die Burg an die Familie Urfenbeck verkauft, kam aber schon im Jahre 1637 nach langem Prozesse an die Familie Wechsler.

Aus dieser stammte die als «schlimme Lisel» im Volksmunde bekannte Elisabeth Wechsler. Verheiratet mit Hans Wilhelm Freiherrn von Galler (der aber schon 1649 starb), sorgte sie für ihren Nachruhm durch viele und prachtvolle Bauten, wie die Inschriften und Wappen noch jetzt beweisen. Ihrer Bauhätigkeit verdankt das Schloß hauptsächlich seine heutige Physiognomie. Zweimal Witwe, vom dritten Manne geschieden, starb sie im Jahre 1672 und liegt in Riegersburg begraben, ohne daß man von ihrer Gruft Kenntniß hat. Wie es heißt, hatte sie sich jedes Grabmonument in Hinsicht auf das von ihr umgebaute Schloß verbeten, da dieses ihr einziges Denkmal sein sollte. Im Jahre 1822 kam das Schloß auf dem Wege der Versteigerung an den Fürsten Johann Liechtenstein und wurde von diesem in ein Fideicommiss verwandelt.

In der Reihe von Zimmern des ersten Stockwerkes in der östlichen Fronte, die einen offenen Säulengang gegen den Hof hat, befindet sich der weisse oder Speisefaal (Taf. 1 und 2). Er ist mit schöner Stuckarbeit am Gewölbe und mit Gemälden in den Feldern prunkvoll geschmückt. Die Stuccoornamente tragen den Charakter der Carlone'schen Schule, d. h. jener, auch in Graz, Leoben, Judenburg, Admont und Pöllau vom 16. bis 18. Jahrhundert thätigen, aus dem Mailändischen eingewanderten und reichverzweigten Architektenfamilie. An der südlichen Wand dieses Saales befinden sich die Eingänge in die aufsteigenden Gemächer des ersten und zweiten Stockwerkes, das fünf Wohnzimmer enthält. In letztere führt eine offene Treppe mit zwei Aufgängen und einem eisernen Stiegegeländer. Auf der erhöhten Stelle, wo man in die Thüre des zweiten Stockwerkes tritt, hat man zugleich einen schönen Ueberblick des prächtigen Saales. Ueber diesem erhöhten Platze ist einige Stufen hinab der Eingang in die Zimmer des ersten Stockwerkes, so daß der Speisefaal die obere Hälfte des ersten und die untere Hälfte des zweiten Stockwerkes einnimmt. An der östlichen Wand dieses mit weissem Marmor gepflasterten Saales sind drei gekuppelte Fenster und an der Westseite eine große Thüre, die auf den erwähnten Gang in den Hof führt. An der Decke befindet sich in zwei blauen Feldern mit Goldbuchstaben der Spruch:

*„Baven ist ein schöner Lust
Was es mich kost ist mir bewusst.“
MDCLVIII,*

und gegenüber:

*„Katherina Elisabetha Fray Gallerin, Frei-Fray geborene
Wechslerin. Wittib.“*

Durch eine Thüre an der Nordseite dieses Saales gelangt man in den sog. Ritterfaal, dessen Decke aus sehr schönem Holzgetäfel besteht. Er ist 19 m lang und 7,5 m breit, hat drei große, mit kunstvollen Holzmosaik verkleidete Eingänge (siehe Blatt 3 u. 4), dieselben stammen aus dem Jahre 1600, wo sie von Hanns Freiherrn von Stadl errichtet wurden. Sie sind im reichsten Stile deutscher Renaissance behandelt und in gebeiztem und gebranntem Holze sowie in Naturholz in Intarsia und Schnitzwerk ausgeführt. In ihrer lebendigen Gliederung und der reichen eingelegten Ornamentik rufen diese Holzarbeiten diejenigen des Schlosses Völthurns bei Brixen in Tirol in's Gedächtnis.

In diesem Saale befindet sich auch der auf Blatt 5 abgebildete Kachelofen (Details auf Blatt 6). Derselbe ist aus einfarbig grünen Kacheln aufgebaut und gleicht in mehreren Details, z. B. dem Bekrönungsmotiv mit dem geflügelten Kopfe und dem der Sockelfrieze vollkommen dem Ofen in Schloß Wülflingen bei Winterthur. (Vergl. Bucher und Gnauth, Das Kunsthandwerk I. Band, Bl. 33, 34, 39, 40.)

Eine kleine Seitenthüre an der Wand führt mittels einer schmalen Brücke in eine Reihe von Zimmern, die zuerst nördlich, dann westlich und endlich in südlicher Richtung herumziehen und den zweiten und oberen Schloßhof umschließen. Das erste dieser Zimmer, Türkenzimmer genannt, enthält einen großen schönen Kamin aus Sandstein vom Jahre 1588. Das nächste, das Römerzimmer, hat Holzgetäfel mit Gemälden an der Decke (Blatt 7).

Die Gemälde sind in Wasserfarben auf Leinwand ausgeführt und schildern Szenen aus der Geschichte Roms.

Es sind deren neun und zwar je zwei in jeder Himmelsgegend und eines in der Mitte der Decke. Die beiden, auf der Tafel ersichtlichen Darstellungen sind: Marcus Curtius, der sich mit seinem Pferde in den Abgrund stürzt. Inschrift:

*„Marcus Curtius der edle Römer Jung
Das Vaterland erhalt mit einem Sprung,
Darauf das Volk ihm zum Lohn —
Sein Grab erfüllt mit Frichten schon.“*

und der Hirte Faustus knieend beim Ruminalischen Feigenbaum, wo er die Kinder der Rhea Sylvia findet.

*„Amulius befehlt die Kinder zu ertrenken bald
Eine Wölfin kompt schnell aus dem Wald
Und neht die Kinder zur Zeit
Romulus und Remus heissen heißt.“*

Die übrigen Felder enthalten die Darstellungen: Valerius Corvus kämpft mit dem Gallier, Mucius Scaevola bei Porsenna, Horatius Cocles die Sublicische Brücke vertheidigend, der letzte Horatier, Titus Manlius Torquatus besiegte den Gallier, Remus von Romulus getödtet, endlich im Mittelfelde der Triumphzug des Scipio.

Die vier Eckfüllungen sind mit Ornamenten bemalt, das einfassende Band schwarz, die Rosetten licht gehalten mit brauner Zeichnung, ebenso ist das Randornament auf lichtem Grunde mit braun und blau gemalten Contouren ausgeführt.

Der Grund der mittleren Füllung ist dunkelblau, das zarte Ornament weiß mit einigen rothen Partien. Die mittlere Füllung umfassende Bordüre hebt sich von lichtblauem Grunde ab; das Ornament weiß mit kleinen rothen Partien, die Masken und die Einfassungen derselben in brauner Farbe, die Cartouche der mittleren Füllung braun und blau.

Das Leistenwerk ist blau und ockergelb bemalt, die Gefimfe sind weiß.

Durch die Wahl und naive Behandlung der antiken Vorwürfe, sowie durch die im Groteskencharakter gehaltenen Ornamente erinnert die Decoration dieser schönen Decke einigermaßen an die Malerei des sog. Spanischen Saales im Schloß Ambras bei Innsbruck.

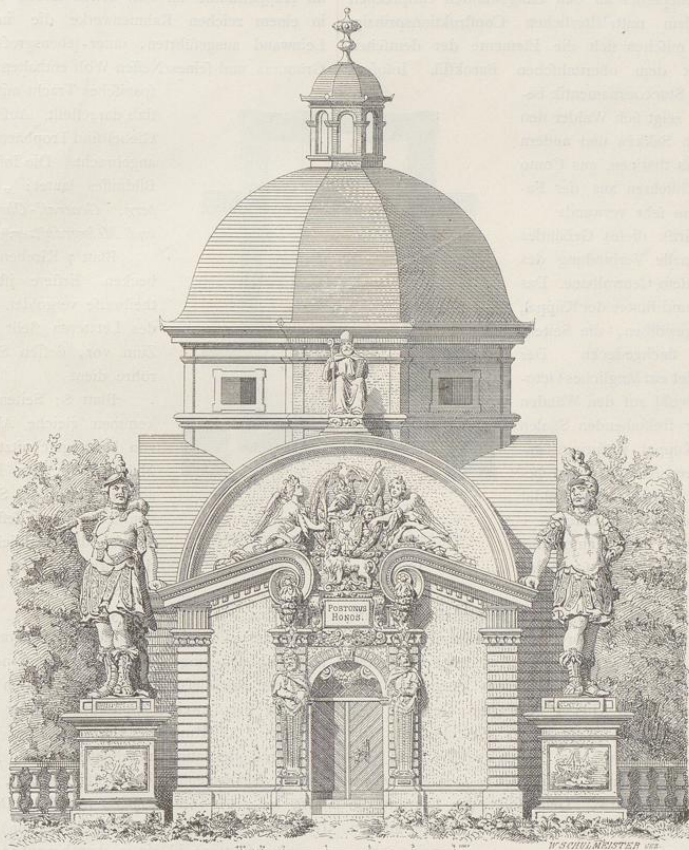
An das vorbeschriebene Römerzimmer schließt sich das Bilderzimmer an, welches ebenfalls eine gefelderte Decke mit Malereien aufweist (Blatt 8). In der Mitte die Parzen im octogonen Hauptfelde. Von diesem Achtecke laufen diagonal vier Bänder aus, welche die Jahreszeiten in allegorischen Figuren enthalten. Von den Bändern theilweise gedeckt erscheint zunächst um das Mittelfeld eine kreisförmig angeordnete Darstellung: nämlich ein scheinbares Gefimfe, auf welchem Putti mit Blumen und Vögeln sitzen. Ueber dieser Brüstung sind gegen den Mittelpunkt hin vier Gruppen von Gestalten zu sehen, welche im Zeitkostüm gekleidet sind: ein sich küßendes Paar, ein Mädchen mit dem Tode etc. Den äußeren Rand, über den jedoch die Diagonaltreifen gleichfalls hinlaufen, bildet ein auf allen vier Seiten herumreichender, in Felder getheilte Fries, in welchem Ornamente mit figuralen Szenen abwechseln. Um 1600. Die Ornamente zeigen in ihrem Füllwerk deutschen, sonst mehr den italienischen Grotesken-Typus; dasselbe gilt vom figuralen Theil.

Im Hofe befindet sich eine in den Felsen gemeißelte, 26,5 m tiefe Cisterne, die von einem kunstvoll gearbeiteten Gitterwerk eingedacht ist (Blatt 9). Die Arbeit erinnert an

den Brunnen auf dem Marktplatze in Bruck und Aehnliche. Der Verfertiger soll ein Hufschmied gewesen sein, der auch fein Handwerkszeichen, ein kleines Hufeisen, im Geäße des Gitterwerkes anbrachte, was man nur schwer herausfindet.

An der Außenseite der gothischen Kirche ein Grabstein (Blatt 10) des 17. Jahrhunderts, zweite Hälfte, im beginnenden Barockstil. Das Mittelfeld mit den Figuren eines h. Bischofs und St. Florian scheint indessen älteren Ursprungs zu sein.

Im 16. Jahrhundert kaufte es Christoph von Eggenberg und seine Gemahlin Helena, eine geborne Fugger. Deren Sohn Ruprecht erbaute das prächtige Mausoleum zu Ehrenhausen, und fand als der Erste dort seine Ruhestätte. Durch Maria Eleona, Fürstin von Eggenberg, kam Ehrenhausen an die Grafen von Leslie, 1777, nach dem Aussterben der Leslie mit 7. Jänner 1803 an Rosalia Gräfin von Attems, am 19. Juli 1805 an Anton Graf von Attems. Letzterer kaufte im Jahre 1815 noch die Herrschaft Gamlitz hinzu.



Mausoleum zu Ehrenhausen.

Ehrenhausen.

Das geräumige Schloß liegt auf einem den Markt, die Straße, Bahn und Murbrücke beherrschenden nicht hohen Berge. Nächst dem Schlosse befindet sich das sehenswerthe Mausoleum der Fürsten von Eggenberg.

Dieses Schloß, früher Ernhaus, Ernhausen genannt, war einst im Besitz eines eigenen Geschlechts, dann befamen es die Spielfelder, die Pettauer, im 12. und 13. Jahrhundert erhielten (d. d. Gratz am Erchtag nach Judica 1363) die Herzoge Rudolf und Albrecht von Oesterreich, über diese Veste sammt dem Thurme zu Spielfeld vom Abte Conrad zu St. Paul im Lavanthal die Belehnung. Später befamen es die Grafen von Schaumburg 1471, weiterhin die Stubenberge, (nach Wildenstein auch die Rindsmaule.)

Ruprecht von Eggenberg, kais. General-Feldzeugmeister, geb. 1546, gest. 1611, diente zuerst in den Niederlanden unter den Fahnen des Herzogs von Parma, Alessandro Farnese, wurde 1593 Schloßhauptmann von Graz, dann schlug er die Türken in der Schlacht bei Sissek am 22. Juni desselben Jahres, wurde General-Oberst-Lieutenant und endlich 1597 Feldzeugmeister. Noch befehligte er das den Türken wieder entriffene Raab bis 1606 und trat dann in den Ruhestand. Er erbaute das Schloß Ehrenhausen und gründete die kunstreiche Grabesstätte für sich und seinen Neffen Wolf, den er adoptirt hatte.

Wie aus dem erhaltenen Testament des kunstfinnigen Mannes hervorgeht, war der Bau des Mausoleums 1606 schon im Werke. Der Architekt war der Baumeister Johann

Walder. Ruprecht erlebte aber die Vollendung nicht, denn noch im Jahre 1614 sind die Arbeiten im Gange. Auf der Terrasse ist die Jahreszahl MDCX angebracht. Johann Walder erscheint auch unter den Namen Walden und Walter, und war Baumeister in Graz, wofolbst noch 1650 ein Hans Walther (derselbe?) beim Bau der Carmeliterkirche beschäftigt ist.

Der Stil des Baues zeigt deutlich, daß sein Urheber der heimischen Kunstthätigkeit entwachsen ist, so mächtig ihn der Einfluß italienischer Spätrenaissance auch berührt hatte. Die Strebepfeiler an den Längswänden entsprechen fogar noch dem mittelalterlichen Construktionsprinzip, im Decorativen mischen sich die Elemente der deutschen Renaissance mit dem oberitalischen Barockstil. Insofern letzteren hier die Stuccoornamentik besonders vertritt, zeigt sich Walder den gleichzeitigen, in Sekkau und andern Orten Steiermarks thätigen, aus Como stammenden Architekten aus der Familie der Carlone sehr verwandt.

Der Grundriß dieses Gebäudes zeigt eine originelle Verbindung des Langhaus-, mit dem Centralbaue. Das Mittelschiff, vor und hinter der Kuppel, ist mit Tonnengewölben, die Seitenschiffe jedoch flachgedeckt. Der Kuppelraum bildet ein längliches Octogon, welches fowohl auf den Wänden als auf den vier freistehenden Säulen aufruht. Die Kuppel entspringt unmittelbar auf dem Architrav und besteht aus dem Tambour, der in Felder getheilten Schale und der Laterne.

Am Eingange des Maufoleums fesseln zwei kolossale Statuen fowie das auf Blatt 1 und 2 dargestellte Portal den Blick des Besuchers. Die beiden Riefengestalten erinnern lebhaft an die neben dem Portal des Zeughauses in Graz in den Nischen aufgestellten Figuren. Auf den Postamenten sind die Reliefs eines Land- und eines Seetreffens angebracht. Die auf dem Giebel gelagerten Gestalten der Siegesgöttinnen halten das Wappen des Geschlechtes, darunter der mit dem thatenreichen Leben des Gründers wohl im Zusammenhange stehende Wahlpruch: *Post onus honos* (Nach der Mühe die Ehre). Den Halbbogen bekrönt die sitzende Gestalt seines Schutzheiligen, des Salzburgerfischen Bischofs S. Ruprecht.

Blatt 3 u. 4 stellt den developirten Theil der achteckigen Kuppel und die Innenseite des Eingangs vor. An jeder Seite des achteckigen Tambours befindet sich ein Fenster, auferdem erhält das Maufoleum noch Licht durch die über der Kuppel befindliche Laterne und von zwei

an den Seiten befindlichen Fenstern. Die plastische Decoration im Innern ist durchwegs aus Stuck und weiß getüncht.

Auf Blatt 5 ist das ausgebreitete Tonnengewölbe zu sehen, fowie der Fries des Architraves, Kapitäl und Säulenschaft. Die Höhe ist dem auf Blatt 6 gezeichneten Pilafter gleich. Die Canellirungen der Säulen fowie ihre Verzierung mit Weinranken sind ebenfalls in Stucco ausgeführt. Bl. 6 zeigt einen der beiden denkmalartigen Aufbauten, welche im Kuppelraume an den Seitenwänden errichtet sind und in einem reichen Rahmenwerke die in Oelmalerei auf Leinwand ausgeführten, unter-lebensgroßen Porträts des Gründers und seines Neffen Wolf enthalten.

Ruprecht ist in spanischer Tracht mit dem Regimentsstab dargestellt. Auf dem gebrochenen Giebel sind Trophäen und das Wappen angebracht. Die Inschrift des zweiten Bildnißes lautet: „Wolf von Eggenperg, Generall-Obrister der Croat- und Möhrgränitzen.“

Blatt 7 Kirchenbank und Waschbecken. Erstere ist geschnitzt und theilweise vergoldet. Das Wassergefäß des Letzteren stellt einen Apfel aus Zinn vor, dessen Stiel als Ausflusrohr dient.

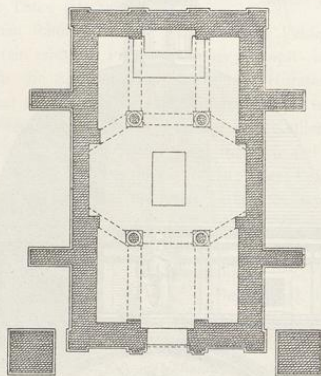
Blatt 8: Seitenaltar. Zwei vollkommen gleiche Altäre dieser Art, von Holz geschnitzt, vergoldet, mit Malereien in den Füllungen, stehen an den Ecken der Seitenschiffe neben dem Hochaltar, dessen Gemälde, der Erlöser, die christlichen Waffen gegen die Türken segnend, von Johann Adam Weiskircher (geb. um 1615, gest.

Graz, den 26. Januar 1695) herrührt.

Blatt 9: In der Mitte des Maufoleums befindet sich ein im Fußboden eingelassenes schmiedeeisernes Gitter, welches die Gruft abschließt. Einige Stufen führen in dieselbe hinab, wofolbst sich zwei Steinfarkophage der hier Bestatteten befinden. Auf Rupprechts Grabmal steht: „Besser Dich“ um die, sein Todesdatum enthaltende Schrift: *Mors rapit duces* (1611), auf demjenigen des Wolf: *Hic fuit, hic fecit, pugnavit, vicit, amavit, — te nusquam timui — Ducum est pugnare.* (worin die Zahl 1615, Wolf's Todesjahr.)

Auf Blatt 10 ist ein in dem benachbarten Orte Gamlitz befindlicher Grabstein von Sandstein aufgenommen. Die Pfarre für Ehrenhausen befand sich früher in Gamlitz. Das aus dem Jahre 1617 stammende Denkmal im Stil der späteren deutschen Renaissance ist durch das Vorkommen einer Hausmarke bemerkenswerth.

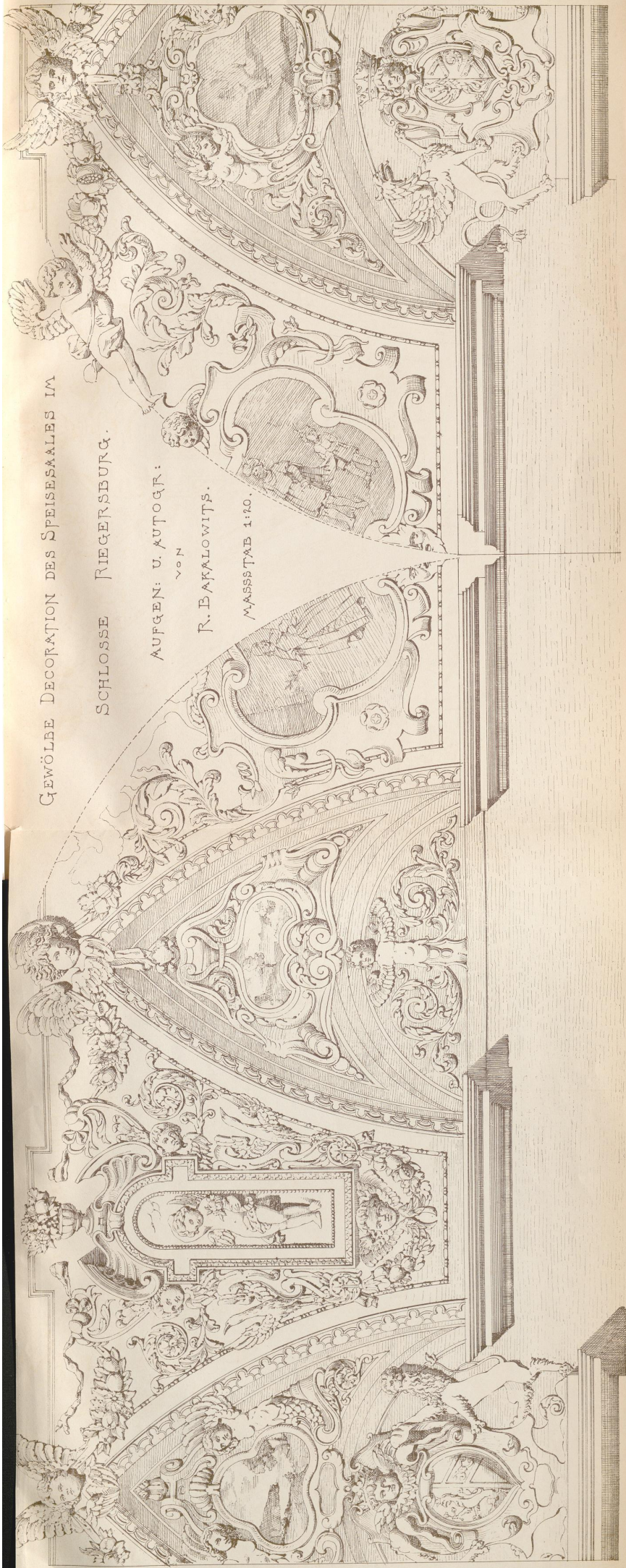
Dr. A. Ilg.



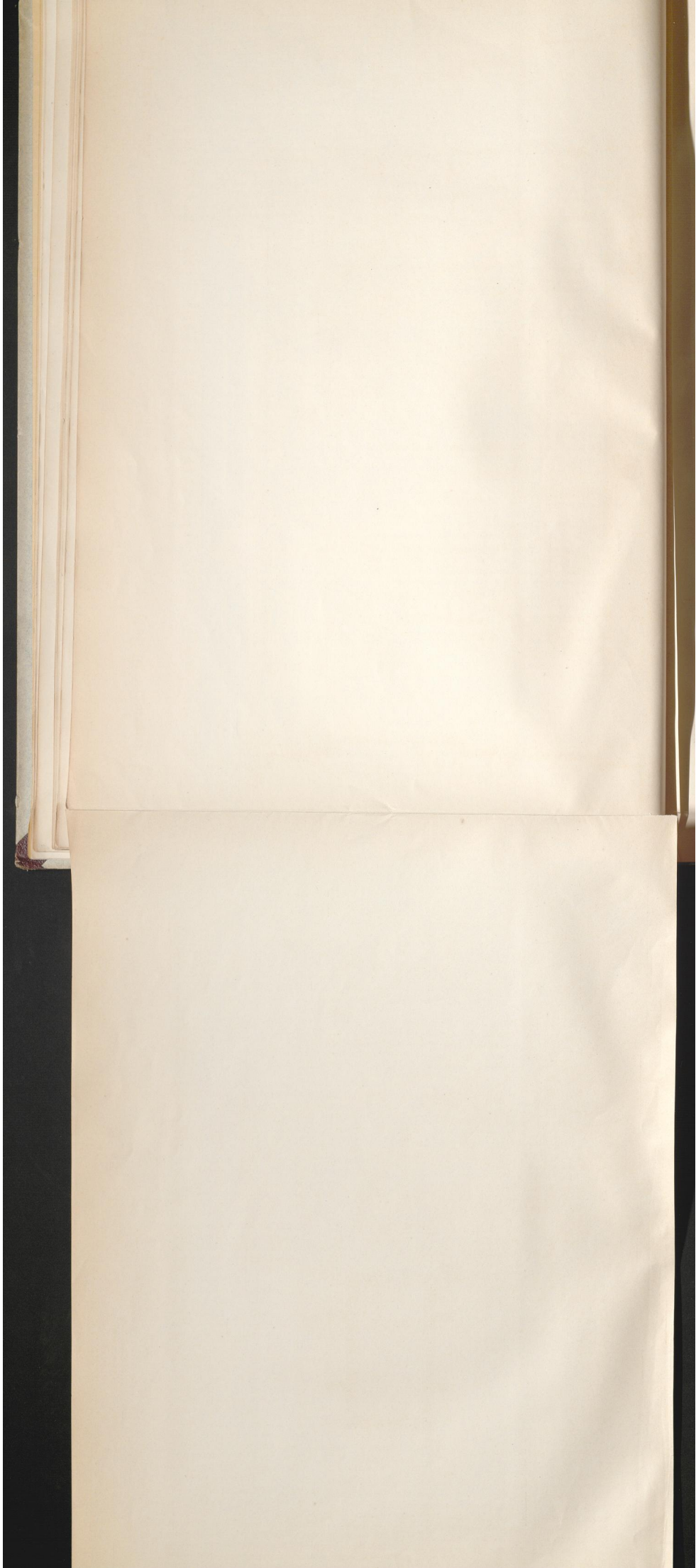
Grundriß des Maufoleums.

GEWÖLBE DECORATION DES SPEISESAALLES IM
SCHLOSSE RIEGERSBURG.

AUFGEN: V. AUTOGR:
VON
R. EAKALOWITS.
MASSSTAB 1:10.



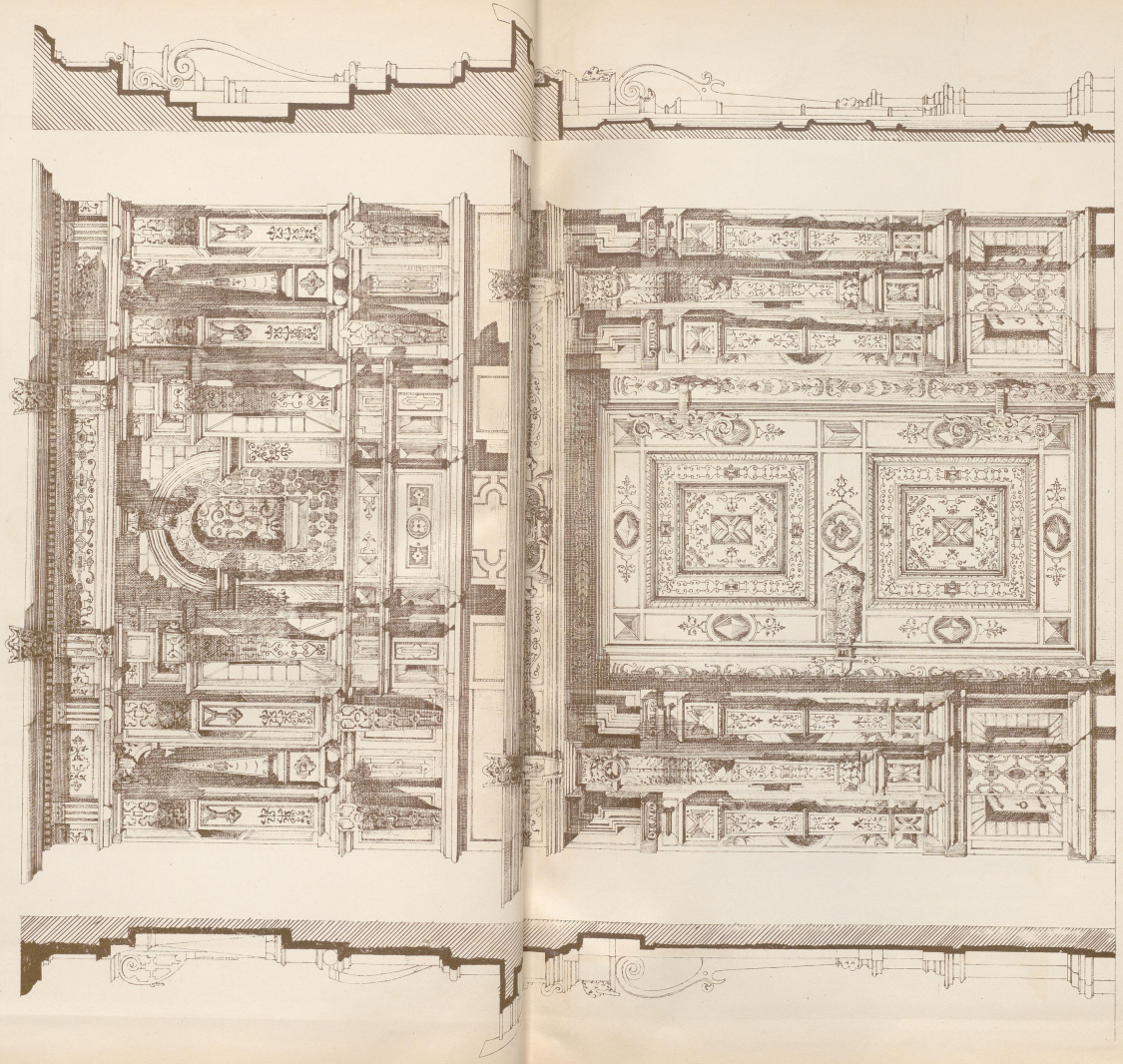
Verlagsgesellschaft



Steiermark Pl. 13 n. 14.

Riegersburg Pl. 3 n. 14.

HOLZ - PORTAL AUS DEM SCHOSSE RIEGERSBURG.



AUTHEK. U. AUTOGR. V. R. ESKALOWITZ.

Ste

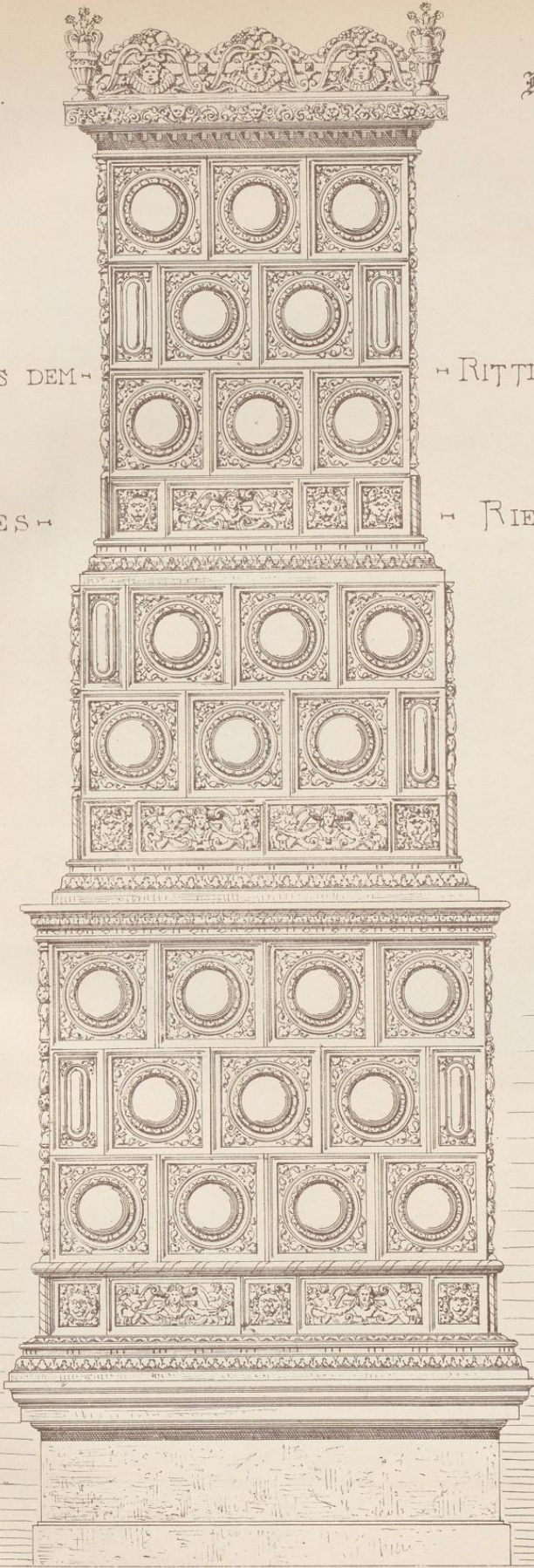
P

AUF

OFEN AUS DEM -
DES SCHLOSSES -

- RITTERSAAL

- RIEGERSBURG .



Steiermark Bl. 16.

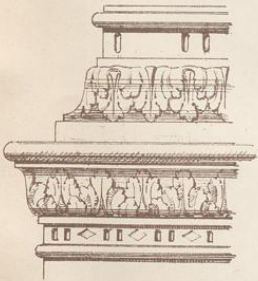
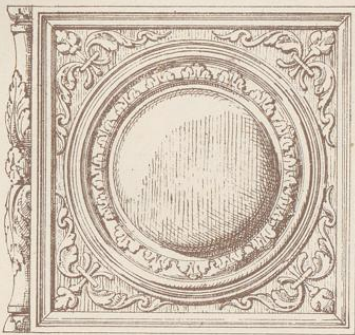
Riegersburg Bl. 6.

DETAILS ZUM OFEN

SCHLOSS

AUF BLATT 3

RIEGERSBURG.



MASSSTAB

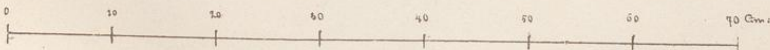
1/5. NAT. GRÖSSE



AUFGEN. u. AUTOGR.

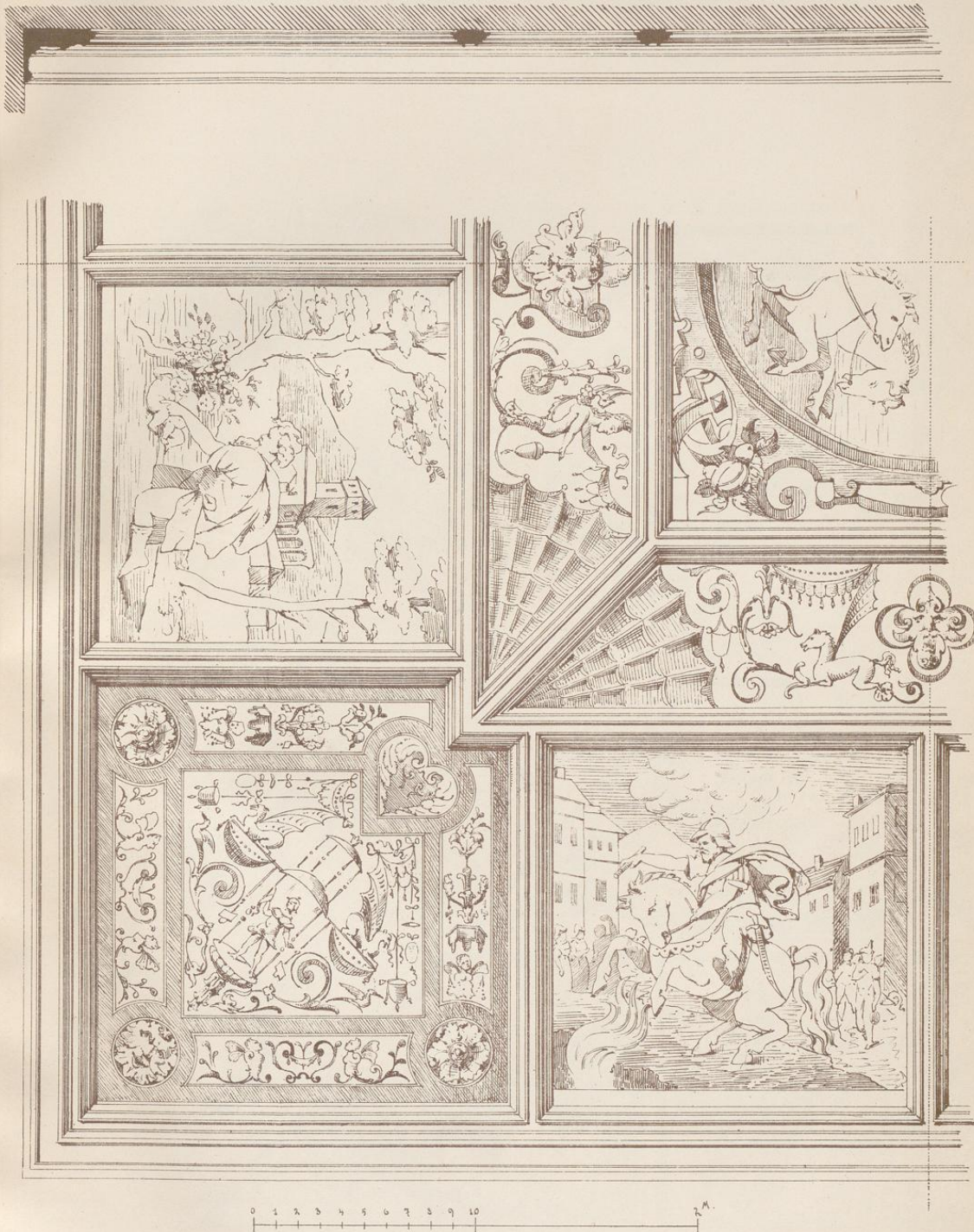
VON

R. BAKALOWITS.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

GEMALTE DECKE IM SCHLOSSE RIEGERSBURG

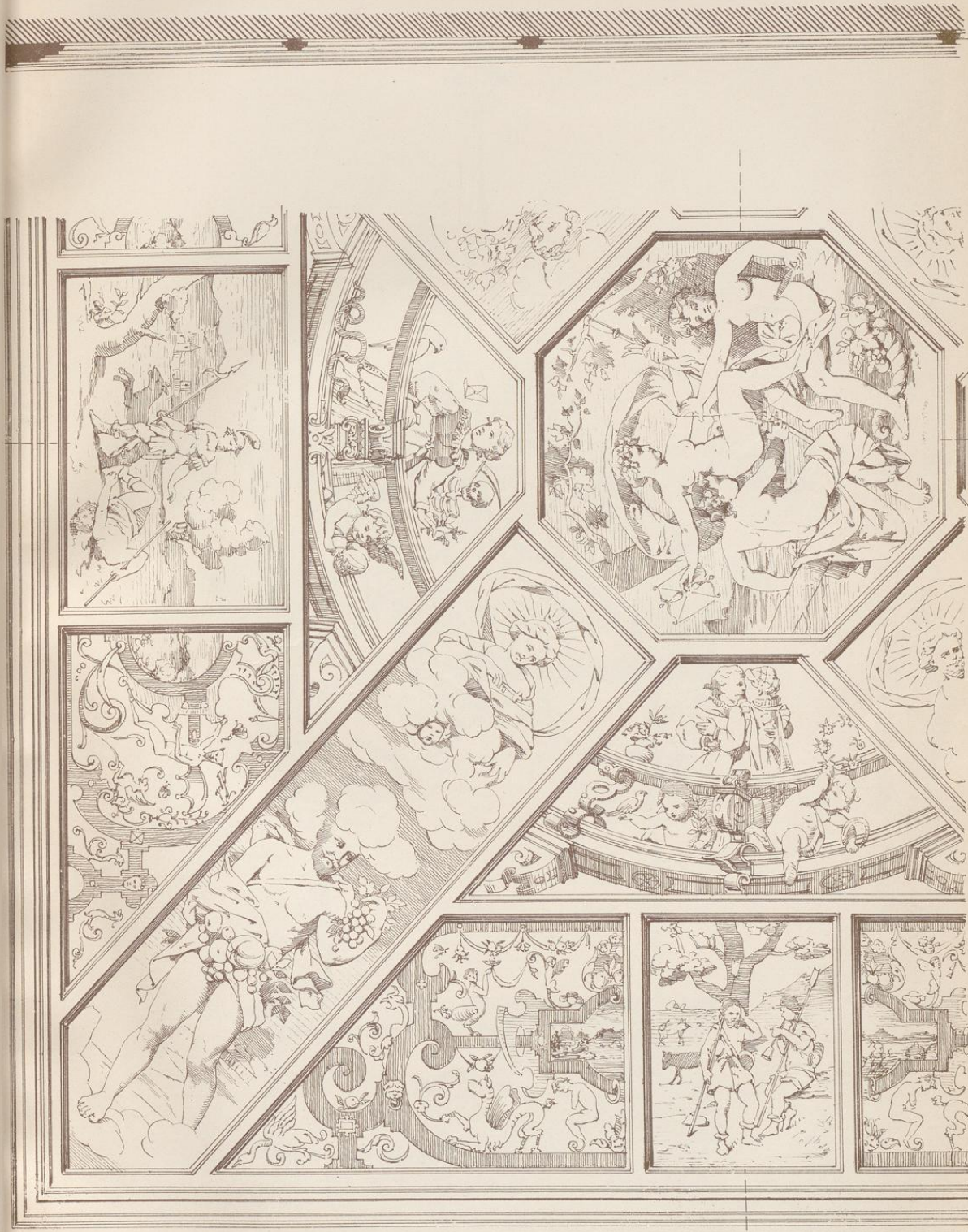


MASSSTAB 1:20

AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS.

Aut Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

GEMALTE DECKE IM SCHLOSSE RIEGERSBURG.



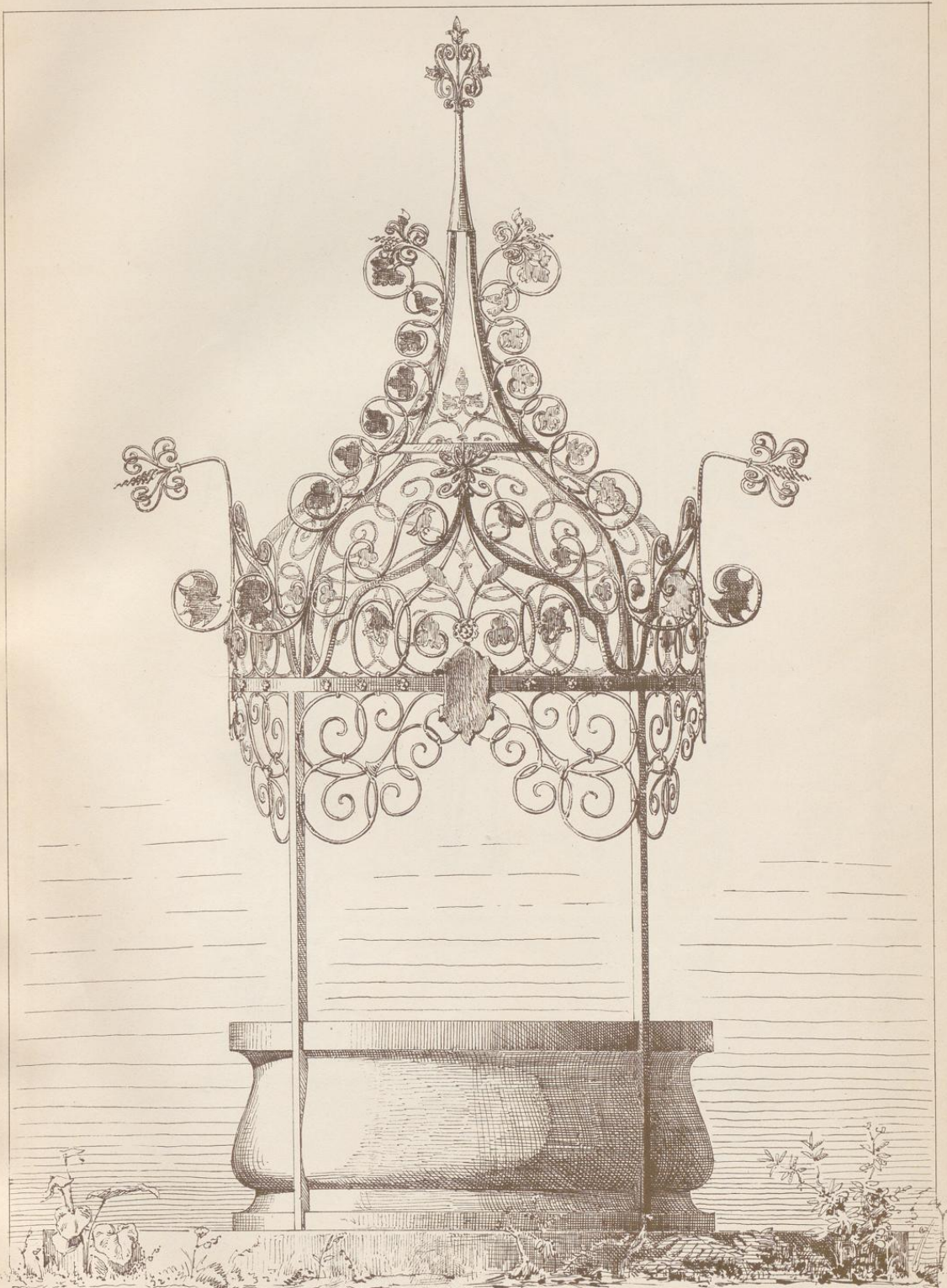
MASSSTAB 1:20

AUFGEN: U AUTOGR: V.R. BAKALOWITS.

rie

1/20.

BRUNNEN IM SCHLOSSE RIEGERSBURG.

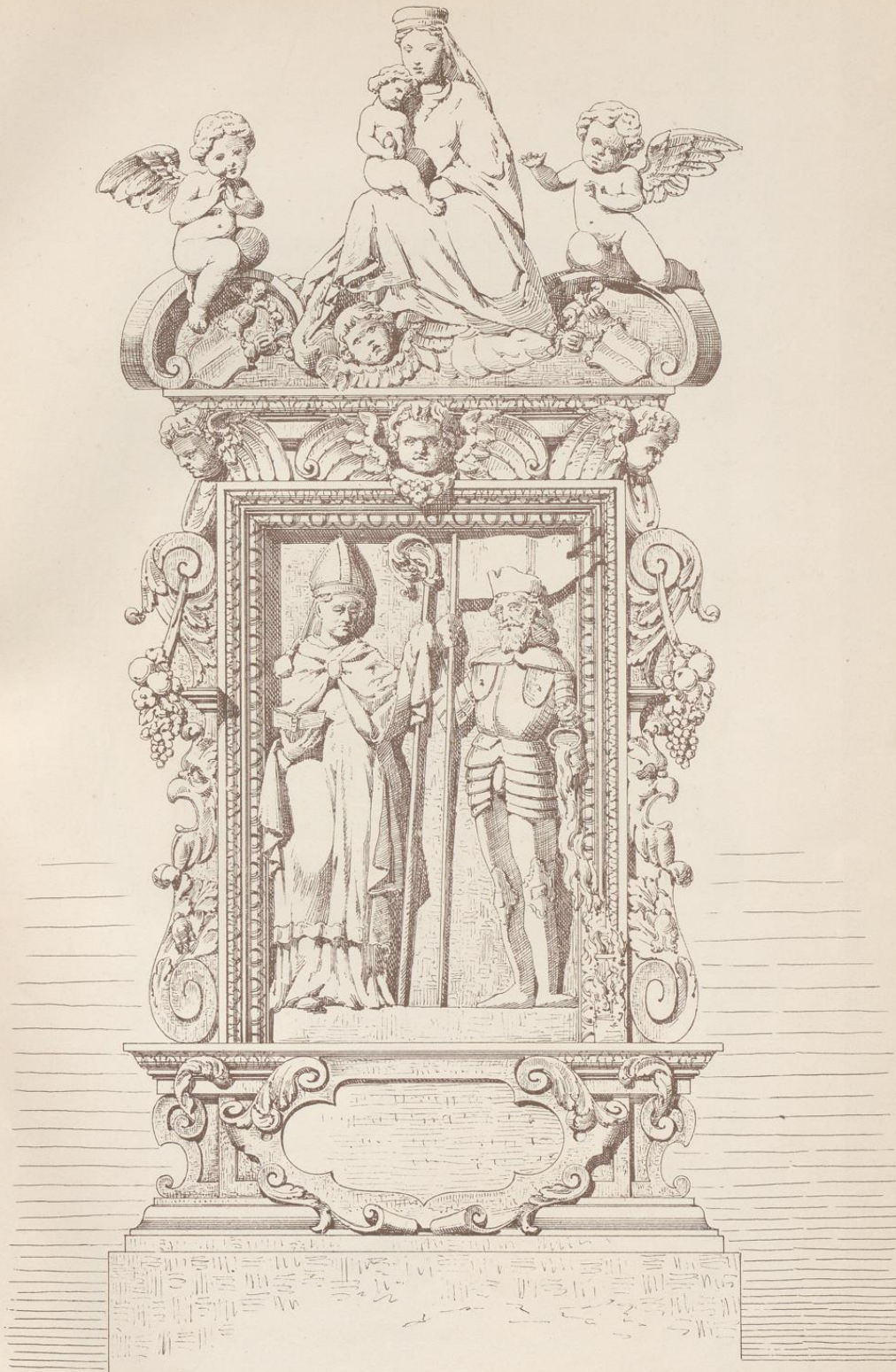


1/20. NAT: GRÖSSE .

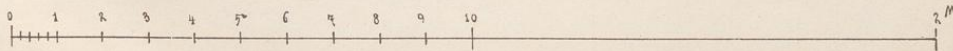
Aut Druck v J G Fritzsche Leipzig

AUFGEN: U AUTOGR: V. R. BAKALOWITS .

GRABMONUMENT AN DER KIRCHE ZU RIEGERSBURG.



AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

